

Leitprinzipien für freiwilliges / ehrenamtliches Engagement in der Diakonie

Erstellt vom Fachforum Ehrenamt 2009/2010

Verabschiedet durch den Diakonischen Rat im Oktober 2010

Handhabung

Eine Gruppe von ExpertInnen in der Diakonie beschrieb sechs große Themen in Form dieses Referenzdokuments für alle Mitglieder und Einrichtungen der Diakonie. Dieses Dokument ist ein Wegweiser, der zu einem gemeinsamen Verständnis von freiwilligem/ehrenamtlichem Engagement führt. Er soll aber auch Erfahrungen und Wissen vergleichbarer machen, um leichter voneinander lernen zu können. Die Leitprinzipien sollen Risiken verringern helfen z.B. bei Einführung und Begleitung von freiwillig/ehrenamtlich Engagierten, da diese für die Diakonie MultiplikatorInnen im positiven wie im negativen Sinne sein können. Schlussendlich sollen die Leitprinzipien die Bewerbung des diakonischen freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements erleichtern, da diese Vertrauen schaffen und die Übersicht über Freiwilligenprojekte in der Diakonie verbessern.

Die allgemein gehaltene Begrifflichkeit schafft Gestaltungsfreiheit, gleichzeitig werden Mindeststandards gefordert, um Qualität zu sichern, innovative Projekte aber nicht zu sehr einzuschränken.

Die Formulierung „freiwilliges/ehrenamtliches Engagement“ soll alle Arten und Funktionen von Engagement bzw. Engagierten einschließen.

Warum Leitprinzipien? Präambel

Freiwilliges/ehrenamtliches Engagement ist ein **konstitutives Element** diakonischer Tradition.

Vor zwei Jahrhunderten war **freiwilliges/ehrenamtliches Engagement der Ursprung von Diakonie**. Ehrenamt, wie es damals genannt wurde, hat Tradition in der Diakonie. Damit dieses Engagement gelingen kann, braucht es strategische Planung, Begleitung und Schulung. Eine Hilfe dafür sollen die Leitprinzipien sein.

Die Diakonie ist sich ihrer Geschichte bzw. Tradition und der aktuellen Situation bewusst, möchte weiterhin engagierten Menschen einen guten professionellen Rahmen bieten und entwickelt daher Leitprinzipien für freiwilliges/ehrenamtliches Engagement. **Die Leitprinzipien bieten in den fünf Themenbereichen - Grundwerte, Standards, Methoden, Dimensionen und Rahmen - die für die Diakonie wesentlichen Anhaltspunkte, Wegweiser und Hilfestellungen für freiwillig / ehrenamtliches Engagement.**



Was liegt dahinter? Grundwerte!

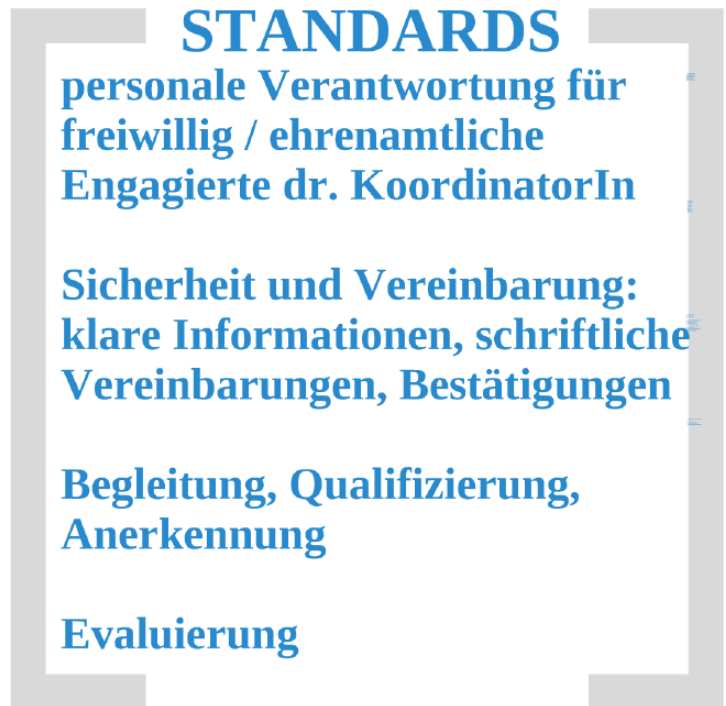
Diakonisches Handeln, sei es freiwillig/ehrenamtlich oder beruflich/hauptamtlich, dient nicht einem Selbstzweck, es basiert auf Werten. Diese Werte sind im Leitbild der Diakonie folgend beschrieben:

- **Mit und nicht für Menschen:** „Von entscheidender Bedeutung ist die Intention der Diakonie, mit und nicht für Menschen zu arbeiten, um zu stärken und zu verändern!“
- **Entwicklungsfähigkeit stärken:** „Zu den Stärken (der protestantischen Tradition der Diakonie) gehört die Überzeugung, dass jeder Mensch entwicklungsfähig ist und seine Situation verbessert werden kann.“
- **Engagement ist auch Protest:** „Diakonisches Handeln ist immer auch Protest, weil es Not lindert, und zugleich nach Veränderung der Bedingungen ruft, die die Not verursachen.“
- **Engagement verlangt Kompetenz:** „Diakonische Arbeit verlangt ein hohes Maß an Kompetenz, die die Würde der Menschen achtet.“

Was ist ein guter professioneller Rahmen? Notwendige Standards!

Ein Mensch, der sich freiwillig/ehrenamtlich engagiert, aber auch die Organisation in der er das macht, muss sich auf gewisse Dinge verlassen können. Bei der Koordination und Begleitung von freiwillig/ehrenamtlich Engagierten in diakonischen Einrichtungen werden Standards berücksichtigt, die eine wertschätzende Begleitung sowie die Qualitätssicherung in Bezug auf ihre Tätigkeiten im Blick haben.

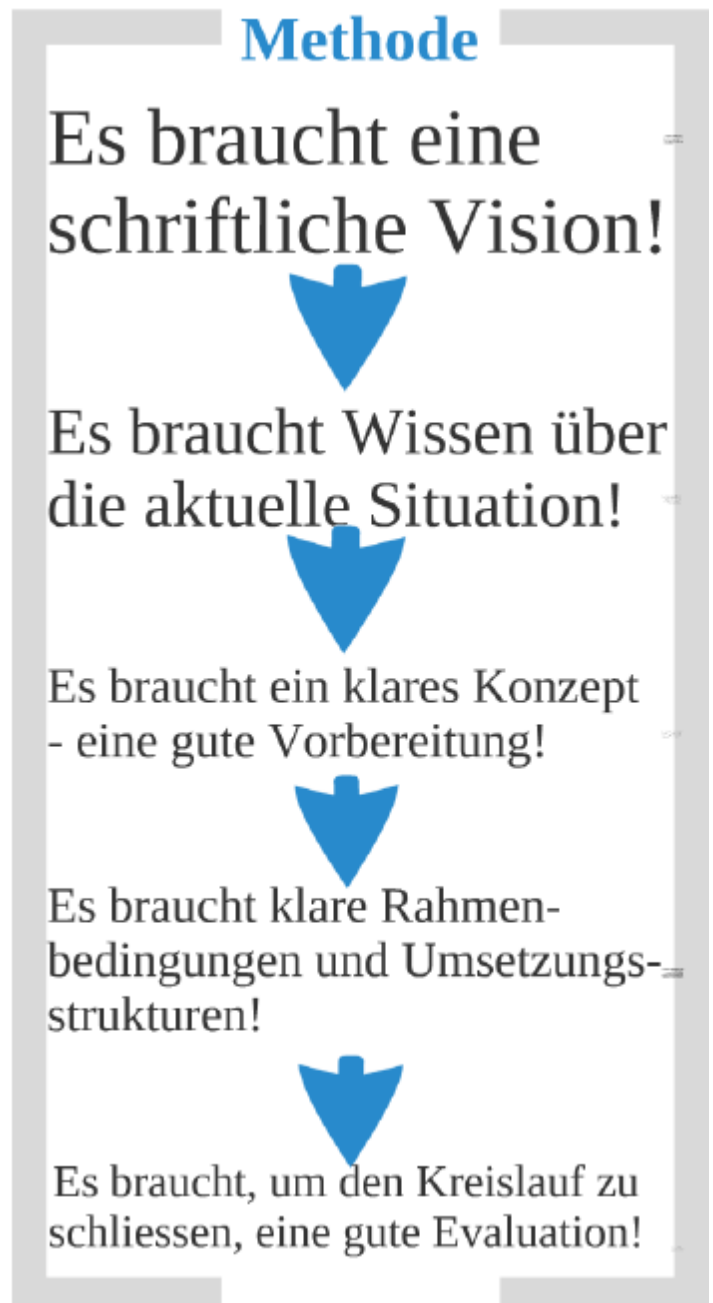
- **Verantwortung:** Für den Aufbau, die Koordination und Begleitung der freiwillig/ehrenamtlich Engagierten wird ein/e KoordinatorIn betraut. Diese KoordinatorIn soll Erfahrungen und Verständnis für Personalfragen und -führung haben.
- **Sicherheit:** Freiwillig/ehrenamtlich Engagierte sollen von möglichen Risiken und Haftungen, die mit der Tätigkeit verbunden sind, freigehalten werden. Bedarfsgerecht vereinbarte Versicherungen für Rechtsschutz, Haftpflicht, Unfall, Dienstfahrtenkasko (bei Verwendung eigener Fahrzeuge) sollen abgeschlossen sein.
- **Vereinbarung:** Freiwillig/ehrenamtlich Engagierte sind zu Beginn ihrer Tätigkeit klar über die mit der Tätigkeit verbundenen persönliche Rechte und Pflichten, Vorteile, Nutzen, Risiken und Belastungen sowie allfällige Kosten zu informieren. Ein Erstgespräch, eventuell Vereinbarung einer Probezeit, die schriftliche Unterzeichnung einer Verschwiegenheitserklärung sowie eine schriftliche Vereinbarung für die Zusammenarbeit dienen der Absicherung zu Beginn der Tätigkeit und vermeiden Enttäuschung und Fehlerwartungen beider Seiten. Bei der Beendigung des freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements erhalten diese auf Wunsch eine Bestätigung. In einem persönlichen Gespräch mit Rückmeldungen und Anerkennung wird ein guter Abschied ermöglicht.
- **Begleitung und Qualifizierung:** Zur Begleitung und fachlichen Qualifizierung freiwilliger und ehrenamtlich Engagierter helfen regelmäßige Gesprächsrunden, bei Bedarf Einzelgespräche mit dem / der KoordinatorIn, sowie Fortbildungen.
- **Anerkennung:** Anerkennung und die Sicherstellung sozialer/kollegialer Kontakte mit MitarbeiterInnen (ArbeitnehmerInnen, Ehrenamtlichen, Zivildienstleistenden), sind wichtige Elemente für die erfolgreiche Integration Ehrenamtlicher in einer Organisation. Für ihre Tätigkeit stellt jede Organisation für die freiwillig/ehrenamtlich Engagierten Benefits bereit.
- **Evaluation:** Freiwilliges/ehrenamtliches Engagement wird statistisch erfasst. Eine Evaluation wird regelmäßig durchgeführt.



Wie Standards einhalten? Ein Methodenvorschlag!

Um Standards einhalten zu können, werden folgende Schritte vorgeschlagen, die auf den einzelnen Ebenen Hilfen anbieten sollen. Die Methode bietet durch die **schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen** eine Erleichterung um freiwilliges/ehrenamtliches Engagement zu implementieren und zu organisieren:

1. **Es braucht eine schriftliche Vision!**
Was wollen wir? Was können wir? Wo und wofür wollen wir in Zukunft stehen? Wie wollen wir in Zukunft arbeiten?
2. **Es braucht Wissen über die aktuelle Situation!** Welchen internen Bedarf gibt es? Welche Ressourcen können den Bedarf decken? Welche Einsatzmöglichkeiten haben wir für Ehrenamtliche? In welchen Dimensionen wollen/können wir uns bewegen? Wie sieht unser Umfeld aus? Gibt es Engagierte und welche? Welche Interessen haben Sie? Gibt es andere Organisationen im Umfeld, die schon mit Engagierten arbeiten?
3. **Es braucht ein klares Konzept - eine gute Vorbereitung!**
In welchen Dimensionsausprägungen wollen wir freiwilliges/ehrenamtliches Engagement? Welche konkreten Ressourcen stellen wir dafür bereit? Welche konkreten Schritte wollen wir zur Erreichung der Vision zuerst setzen? Wer macht was, wann, mit welchen Mitteln? Wie wollen bzw. können wir die Standards einhalten?
4. **Es braucht klare Rahmenbedingungen und Umsetzungsstrukturen!** Wie schaffen wir es in Zukunft die Mindeststandards (Verantwortung, Sicherheit, Vereinbarung, Begleitung und Qualifizierung, Anerkennung, Evaluation) einzuhalten?
5. **Um den Kreislauf zu schließen, braucht es eine gute Evaluation!** Wie wollen bzw. können wir die Standards für uns und für andere sinnvoll dokumentieren? Passt unsere Vision noch? Ändern sich die Dimensionen?



Wie wird freiwilliges/ehrenamtliches Engagement gestaltet? In einem dreifachen Rahmen!

Die Diakonie gestaltet den Rahmen für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement. Dieser Gestaltungsrahmen basiert auf drei konzentrischen Kreisen. Freiwilliges/ehrenamtliches Engagement in der Diakonie braucht ein gewisses Maß an Gemeinsamkeit, lässt aber gleichzeitig Raum, um das Engagement in den Einrichtungen nicht einzuschränken.

Der **Außenrahmen** wird im Dachverband unter den Mitgliedern der Diakonie im Sinne ihrer innovativen Tradition abgestimmt und dient als Orientierungshilfe für Träger, Einrichtungen und Ehrenamtliche.

Den **inneren Rahmen** bilden die Projekte/Einrichtungen, in denen sich Freiwillige und Ehrenamtliche engagieren. In diesen Einrichtungen findet diakonisches Engagement statt. Dieses Tun steht im Zentrum! In diesem Tun drückt sich Haltung aus, entwickeln sich neue Erwartungen und entstehen neue Erfahrungen, die wiederum die Haltung verändern. Der Kreislauf Erwartung - Haltung - Erfahrung wird von der Diakonie am Laufen gehalten.

Dazwischen (**mittlerer Rahmen**) haben die Träger Diakonischer Einrichtungen die wichtige Funktion, einerseits nach Innen dieses operative Fundament zu stützen und andererseits nach Außen die Erfahrungen diakonischen Engagements zu nutzen, um freiwilliges/ehrenamtliches Engagement in der Diakonie weiterzuentwickeln. Im Zusammenspiel dieser drei Ebenen entsteht ein Kreislauf, der für die strategische Planung von freiwilligem/ehrenamtlichem Engagement grundlegend ist.



Was wird sein? Eine vielfältige „verbuntete“ Zukunftsvision!

Durch die Tätigkeit von vielen hauptamtlichen MitarbeiterInnen in diakonischen Einrichtungen und darüber hinaus auch im freiwilligen/ehrenamtlichen Engagement von Menschen, die Zeit und Zuwendung zur Verfügung stellen, geschieht ein wichtiger Grundvollzug von Kirche. Damit tragen diese zu einer „Verbuntung und Verlebendigung“ des diakonischen und des persönlichen Lebens bei.

Durch das Angebot des freiwilligen/ehrenamtlichen Engagements möchte die Diakonie das Feld rund um einen Menschen erweitern: Private Netzwerke, Professionelle Dienste, Ehrenamtliche Kontakte.

Die Diakonie stellt dafür die Mittel und den Rahmen zur Verfügung.

LEITPRINZIPIEN

7. Abschluss - Zukunft

„Für die Engagement von Menschen, die Zeit und
Tätigkeit für eine gute Sache einbringen“

Methode

- ➔ Es braucht eine schriftliche Vision!
- ➔ Es braucht Wissen über die aktuelle Situation!
- ➔ Es braucht ein klares Konzept - eine gute Vorbereitung!
- ➔ Es braucht klare Rahmenbedingungen und Umsetzungsstrukturen!
- ➔ Es braucht, um den Kreislauf zu schliessen, eine gute Evaluation!

Das Warum? Präambel

Freiwilliges / ehrenamtliches Engagement ist ein konstitutives Element diakonischer Tradition.

ZIEL
diakonische und
professionelle Begleitung
in allen Einrichtungen

Grundwerte dahinter
Diakonisches Handeln dient nicht einem Selbstzweck, es basiert auf Werten:

- Arbeit mit und nicht für Menschen
- Entwicklungsfähigkeit stärken
- Engagement ist auch Protest
- Engagement verlangt Kompetenz

INHALT
Präambel
Grundwerte
Standards
Rahmen
Methode
Dimensionen
Abschluss



Dimensionen

- STANDARDS**
- personale Verantwortung für freiwillig / ehrenamtliche Engagierte dr. KoordinatorIn
- Sicherheit und Vereinbarung: klare Informationen, schriftliche Vereinbarungen, Bestätigungen
- Begleitung, Qualifizierung, Anerkennung
- Evaluierung



Es gibt viele Tätigkeiten die ehrenamtlich / freiwillig getan werden (siehe Grafik). Das Fachforum entwickelte Dimensionen um die unterschiedl. Tätigkeiten für Werbung, Evaluierung, Vergleichbarkeit handhabbarer zu machen.

für freiwilliges / ehrenamtliches Engagement